

Lehrplan Berufsmaturität

*Wirtschaft und Dienstleistung
Typ Wirtschaft*



Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Titelblatt

Gestaltung: Philipp Lädach, Mediamatiker

Bildquelle: de.fotolia.com, Nutzungsrecht erworben durch BBZ Biel-Bienne

Erlass

Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern,
gestützt auf Artikel 12 des Gesetzes vom 14. Juni 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG; BSG 435.11) und Artikel 35 Absatz 3 der Verordnung vom 9. November 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV; BSG 435.111),
beschliesst:

- 1 Der Lehrplan Berufsmaturität Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung, Typ Wirtschaft für den deutschsprachigen Kantonsteil regelt die verbindlichen Inhalte der Ausbildung und gilt sowohl für kantonale als auch private Bildungsanbieter im Kanton Bern, die eine eidgenössisch anerkannte Berufsmaturitätsausbildung Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung, Typ Wirtschaft anbieten.
- 2 Er tritt auf den 1. Januar 2015 in Kraft.
- 3 Für Lernende, die Ausbildungsgänge nach bisherigem Recht begonnen haben, gelten die bisherigen Bestimmungen.
- 4 Dieser Erlass wird in Anwendung von Artikel 5 des Publikationsgesetzes [BSG 103.1] in der Bernischen Amtlichen Gesetzessammlung nur in der Form eines Verweises veröffentlicht.

Bern, 30. Juni 2014

Der Erziehungsdirektor

Regierungsrat
Bernhard Pulver

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Gesetzliche Grundlagen	6
3	Allgemeines und pädagogisches Leitbild / Pädagogische Leitsätze	7
4	Lektionentafeln – Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft	8
4.1	Lektionentafel BM 1 Kaufmännische Berufsfachschulen	8
4.2	Lektionentafel BM 1 Handelsmittelschulen	9
4.3	Lektionentafel BM 2 berufsbegleitend	10
4.4	Lektionentafel BM 2 Vollzeitangebot	11
5	Regelungen zum interdisziplinären Arbeiten (IDA: IDAF und IDPA)	12
5.1	Überblick und ausgewählte Vorgaben gemäss Rahmenlehrplan (RLP)	12
5.2	Vorgaben und Ideen zur Umsetzung IDAF und IDPA	13
5.3	Grundgedanken zur IDPA	14
5.4	Vorschläge für die Planung und Durchführung der IDPA	14
6	Evaluation der Lernfortschritte	15
6.1	Grundsatz und Ziele	15
7	Mehrsprachige Berufsmaturität	16
8	Leistungsbewertung und Promotion	16
8.1	Leistungsbewertung und Notenberechnung (Art. 16 BMV)	16
8.2	Promotion (Art. 17 BMV)	16
9	Bestimmungen zu den Berufsmaturitätsprüfungen	17
9.1	Erfahrungs-, Prüfungs- und Fachnoten	17
9.2	Zulassung	18
9.3	Elemente der Abschlussprüfungen im Überblick	18
9.4	Weitere Hinweise	19
9.5	Bestehen, Wiederholung	20
9.6	Notenübernahme BM 1 ins Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann21	
10	Fachlehrpläne	22
10.1	Fachlehrplan Deutsch	22
10.2	Fachlehrplan Französisch	31
10.3	Fachlehrplan Englisch	43
10.4	Fachlehrplan Mathematik	59
10.5	Fachlehrplan Finanz- und Rechnungswesen	72
10.6	Fachlehrplan Wirtschaft und Recht	87
10.7	Fachlehrplan Geschichte und Politik	100
10.8	Fachlehrplan Technik und Umwelt	110
11	Schlussbestimmungen	117

Einleitung

Der vorliegende Lehrplan ist in Zusammenarbeit folgender Schulen entstanden:

- Wirtschafts- und Kaderschule KV Bildung Bern (WKS KV Bern)
- Wirtschaftsschule Thun (WST)
- Bildung / formation / Biel / Bienne (bfb)
- Berufsfachschule Langenthal (BFS Langenthal)
- Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistungen KBS und WMB Bern (bwd Bern)
- Wirtschaftsmittelschule Biel (WMS Biel)
- Wirtschaftsmittelschule Thun (WMS Thun)
- Ecole supérieure de Commerce La Neuveville (ESC La Neuveville)

Die inhaltlichen Arbeiten erfolgten in Fachgruppen, die sich aus Lehrpersonen der beteiligten Schulen zusammensetzten. Die Leitung der Fachgruppen wurde jeweils von einer Lehrperson wahrgenommen.

In diesem kantonalen Lehrplan Berufsmaturität Typ Wirtschaft werden die Zielsetzungen des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 konkretisiert. Für die unterrichtenden Lehrpersonen ist diese Zusammenstellung ein wichtiges Hilfsmittel für die Planung des Unterrichts. Dieser kantonale Lehrplan ist für alle kaufmännischen Berufsfachschulen und Handelsmittelschulen bindend.

Der Lehrplan gilt für die deutschsprachigen Angebote resp. für die Angebote für deutschsprachige Lernende. Die französischsprachigen Angebote werden in Zusammenarbeit mit den cantons romands geregelt.

Der Lehrplan enthält einen allgemeinen Teil und als Kernstück die Fachlehrpläne. Der Fokus liegt auf den fachlichen und den überfachlichen Kompetenzen (allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen) sowie auf den Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDA). Eine zentrale Ergänzung der Fachlehrpläne sind die Hinweise und Ideen zum methodisch-didaktischen Vorgehen. Der Lehrplan richtet sich in der zeitlichen Gliederung an der BM 1 aus, seine Inhalte sind auf die BM 2 in sinnvoller Reihung zu übertragen.

Die Schulen und Lehrpersonen werden ermutigt und aufgerufen, den bestehenden Gestaltungsspielraum des Lehrplans auszufüllen und zu nutzen.

Die Berufsmaturität führt zur Studierfähigkeit an Fachhochschulen und schafft gute Voraussetzungen für den Zugang zur Universität (Passerelle).

Angeboten wird die BM lehrbegleitend (BM 1) Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft.

Da in der kaufmännischen Grundausbildung im Kanton Bern die lehrbegleitende Berufsmaturität integriert angeboten wird, besuchen Kaufleute des E-Profiles mit entsprechender Qualifikation die Ausrichtung Typ Wirtschaft. Aus dem gleichen Grund ist dieser Typ Berufsmaturität für andere Berufsausbildungen als lehrbegleitendes Ausbildungsmodell nicht möglich.

Der Typ Dienstleistungen (BM 1) steht für andere Berufsgruppen offen.

Die BM 2 Wirtschaft und Dienstleistungen ist mit beiden Typen (Typ Wirtschaft und Typ Dienstleistungen) im Angebot, sowohl als Vollzeitmodell als auch als berufsbegleitender Lehrgang.

Gesetzliche Grundlagen

Bund

- BBG vom 13. Dezember 2002 (Stand 1. Januar 2008)
- BBV vom 19. November 2003 (Stand 1. Januar 2011)
- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 (Stand 1. August 2009)
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012
- Vorgaben der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission

Kanton Bern

- Gesetz über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG)
- Verordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV)
- Direktionsverordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerDV)
- Weisungen betreffend Durchführung der Berufsmaturitätsprüfungen Kantonale Berufsmaturitätskommission (KBMK)

Allgemeines und pädagogisches Leitbild / Pädagogische Leitsätze

Alle kaufmännischen Berufsfachschulen und Handelsmittelschulen im Kanton Bern verfügen über ein allgemeines und pädagogisches Leitbild bzw. pädagogische Leitsätze, die auf den Websites der Schulen publiziert sind.

Lektionentafeln – Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft

1.1 Lektionentafel BM 1 Kaufmännische Berufsfachschulen

	Total Lekt.	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
Grundlagenfächer				
Deutsch	240	2	2	2
Französisch	240	2	2	2
Englisch	240	2	2	2
Mathematik	240	2	2	2
Schwerpunktfächer				
Finanz- und Rechnungswesen	280	3	2	2
Wirtschaft und Recht	320	3	2	3
Ergänzungsfächer ¹				
Geschichte und Politik	120	0	1 (0)	2 (3)
Technik und Umwelt	120	0	1 (3)	2 (0)
Interdisziplinäres Arbeiten				
Interdisziplinäre Projektarbeit	40	0	0	1

Beruflicher Pflichtunterricht				
IKA	160	2	2	0
Sport	200	2	2	1
Total	2200			
1. Lehrjahr		18		
2. Lehrjahr			18 (19)	
3. Lehrjahr				19 (18)
Anzahl Schultage pro Woche		2	2	2

¹ Die Schulen haben in den Ergänzungsfächern bei der Zuteilung der Anzahl Lektionen die Wahlfreiheit.

1.2 Lektionentafel BM 1 – Handelsmittelschulen

	Total Lekt.	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungs- jahr
Grundlagenfächer				
Deutsch	440	4	3	4
Französisch	400	3	3	4
Englisch	400	4	3	3
Mathematik	280	3	2	2
Schwerpunktfächer				
Finanz- und Rechnungswesen	320	3	2	3
Wirtschaft und Recht	480	4	4	4
Ergänzungsfächer				
Geschichte	240	2	2	2
Technik, Umwelt und Geografie	160	2	4	2
Interdisziplinäres Arbeiten				
Interdisziplinäre Projektarbeit	40			1
Weitere Fächer				
Wahlbereich 1	80	2		
Wahlbereich 2	160			4
Beruflicher Pflichtunterricht				
Integrierte Praxisteile	160		4	
IKA	480	5	5	2
Sport	360	3	3	3
Total	4160	35	35	34
Promotionsfächer (ohne Sport)		10	10	10

1.3 Lektionentafel BM 2 berufsbegleitend

	Total Lekt.	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr
Grundlagenfächer			
Deutsch	160	2	2
Französisch	200	3	2
Englisch	200	3	2
Mathematik	240	3	3
Schwerpunktfächer			
Finanz- und Rechnungswesen	160	2	2
Wirtschaft und Recht	200	3	2
Ergänzungsfächer			
Geschichte und Politik	120	0	3
Technik und Umwelt	120	3	0
Interdisziplinäres Arbeiten			
Interdisziplinäre Projektarbeit	40	0	1
Total Lektionen			
	1440	19	17

1.4 Lektionentafel BM 2 Vollzeitangebot

	Total Lekt.	ein Ausbildungsjahr
Grundlagenfächer		
Deutsch	160	4
Französisch	200	5
Englisch	200	5
Mathematik	240	6
Schwerpunktfächer		
Finanz- und Rechnungswesen	160	4
Wirtschaft und Recht	200	5
Ergänzungsfächer		
Geschichte und Politik	120	3
Technik und Umwelt	120	3
Interdisziplinäres Arbeiten		
Interdisziplinäre Projektarbeit	40	1
Total Lektionen	1440	36

Regelungen zum interdisziplinären Arbeiten (IDA: IDAF und IDPA)

1.5 Überblick und ausgewählte Vorgaben gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

10 % des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten (IDA) gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «*Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens*» und wird «*im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt*». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und **bereitet auf die IDPA** vor. Themen und Lerngebiete des IDAF sind auf die Themen und Projekte der IDPA abzustimmen. Die Lernenden sollen das **IDAF als „Training“ für die IDPA** wahrnehmen.

Im Mittelpunkt steht ein geeignetes **Thema** aus den **Lerngebieten mindestens zweier Fächer**. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

Für die **Ermittlung der Erfahrungsnote** nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen **mindestens zwei Semesterzeugnisnoten** für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von **mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen** ermittelt.

Diese Bestimmung gilt ebenso für Bildungsgänge nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2), welche drei oder vier Semester dauern und berufsbegleitend besucht werden. In **Vollzeitangeboten**, welche zwei Semester dauern, basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf **mindestens drei im IDAF erbrachten Leistungen**.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Berufsfachschulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, «*verfassen oder gestalten die Lernenden*» eine IDPA. Diese stellt «*Bezüge zur Arbeitswelt*» sowie «*zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts*» her, findet «*gegen Ende des Bildungsgangs*» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z. B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten einen schriftlichen Kommentar.

Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem **hohen Anteil an Selbstständigkeit**.

Die IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächer bewertet. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Berufsfachschule legt je für schriftliche Arbeiten, für kreative Produktionen und für technische Produktionen vor Beginn einer IDPA die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation an der Note für die IDPA fest. Zudem werden die möglichen Produkte definiert und die für die Umsetzung nötigen Fach- und Methodenkompetenzen bestimmt. Diese werden im IDAF gezielt erarbeitet und im Rahmen von Kleinprojekten geübt.

1.6 Vorgaben und Ideen zur Umsetzung IDAF und IDPA

Vorgaben für die Durchführung und Bewertung IDAF

Die für die Ermittlung der Erfahrungsnote im IDAF zu bewertenden Kleinprojekte werden wie folgt durchgeführt:

- Bei dreijährigen Ausbildungen im 3. und 4. Semester; es sind je Semester mindestens zwei Kleinprojekte zu bewerten.
- Bei zweijährigen Ausbildungen im 1. und 2. Semester; es sind je Semester mindestens zwei Kleinprojekte zu bewerten.
- Bei einjähriger Vollzeitausbildung vor der IDPA; es sind mindestens drei Kleinprojekte zu bewerten.

Ideen: Kleinprojekte im IDAF

An einem Kleinprojekt sind mindestens zwei Fächer beteiligt. Beispiele für Kleinprojekte:

- Erstellen einer an Jugendliche gerichteten **Broschüre** für Ferien, Sprachaufenthalte u. Ä. im Ausland; Vorschlag für beteiligte Fächer: Französisch oder Englisch, IKA
 - Zentrale Kompetenzen für IDPA: Ziele formulieren, Zeit planen, Arbeiten in der Gruppe organisieren und koordinieren, Dokumentation layouten u. Ä.
- **Businessplan light**: Fiktives Unternehmen gründen, Marketingkonzept erstellen und über ein Geschäftsjahr Buchhaltung führen; Vorschlag für beteiligte Fächer: Wirtschaft und Recht und Finanz- und Rechnungswesen
 - Zentrale Kompetenzen für IDPA: Fachkenntnisse in den Bereichen Marketing und Buchführung vertiefen u. Ä.
- Organisation, Durchführung und Dokumentation eines **Events** (z. B. Schulreise, Klassenfest, Exkursion); Vorschlag für beteiligte Fächer: Wirtschaft und Recht oder Finanz- und Rechnungswesen, Geschichte und Politik, Technik und Umwelt, Mathematik
 - Zentrale Kompetenzen für IDPA: Projektmanagement, Budgetierung, Finanzierung (inkl. Sponsorsuche), Buchführung u. Ä.
- **Schriftliche Kurzarbeit** (Dokumentation, Reportage, Untersuchung o. Ä.) zu einem naturwissenschaftlichen (ökologischen) oder geschichtlichen (politischen) Thema; Vorschlag für beteiligte Fächer: Deutsch, Geschichte und Politik, Technik und Umwelt, Mathematik
 - Zentrale Kompetenzen für IDPA: Umfrage, Interview, wissenschaftliches Arbeiten u. Ä.

1.7 Grundgedanken zur IDPA

Die Berufsfachschulen achten darauf, dass die für die IDPA ausgewählten Themen und Projekte einen hohen Anteil an Selbstständigkeit bzw. einen **hohen Eigenleistungsgrad** garantieren. Die Berufsfachschulen bestimmen die für die IDPA zugelassenen Produkte, die Art und den Umfang der Betreuung der Lernenden und die Bewertungskriterien im Rahmen des Rahmenlehrplans autonom. Eine Zusammenarbeit bzw. ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Berufsfachschulen ist anzustreben.

1.8 Vorschläge für die Planung und Durchführung der IDPA

Die IDPA wird wie folgt durchgeführt: BM 1 im 5. Semester, BM 2 berufsbegleitend im 3. Semester und BM 2 Vollzeit mehrheitlich im 2. Semester. Die zur Verfügung stehenden 40 Lektionen können einem Fach z. B. WR oder FR zugeteilt werden. Die Fachlehrperson hat bei der Durchführung der IDPA den Lead. Zur Betreuung der Lernenden und zur Bewertung arbeitet eine zweite Lehrperson mit, die in der betreffenden Klasse ebenfalls unterrichtet.

Die Vorgaben aus der Berufsmaturitätsverordnung und des Rahmenlehrplans sind bindend. Die konkrete Umsetzung von IDAF und IDPA ist den einzelnen Schulen überlassen. In der Ausbildung der BM 1 lehrbegleitend Typ Wirtschaft sind die Vorgaben der Bildungsverordnung Kaufleute (Verordnung über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis vom 26. September 2011) ebenfalls zu berücksichtigen.

Die Schulen regeln die Durchführung der IDAF resp. IDPA in je einem Leitfaden.

Evaluation der Lernfortschritte

1.9 Grundsatz und Ziele

Mit dem eidgenössischen Rahmenlehrplan 2012 werden Innovationen eingeleitet. Die Berufsmaturität ermöglicht den Lernenden, umfassende Kompetenzen aufzubauen, die neben fachlichen (Wissen und Können) auch überfachliche Kompetenzen einbeziehen. Für die Lernkontrollen sind die im vorliegenden Lehrplan vorgegebenen Lerngebiete und Teilgebiete massgebend. Die allgemeinen Bildungsziele und die überfachlichen Kompetenzen fliessen im Handeln in den Unterricht ein. Überfachliche Kompetenzen sind in Form einer Lernkontrolle nicht oder nur schwer messbar, sie können aber im Rahmen von Erfolgskontrollen (Produkte, Präsentationen) während der Unterrichtstätigkeit berücksichtigt werden. Zur Lernkontrolle sind innovative, der Komplexität von Kompetenzen angemessene Verfahren zu berücksichtigen. Unabhängig davon, ob mündlich oder schriftlich geprüft wird, sollen Lernkontrollen daher zumindest einen anwendungs- bzw. prozessorientierten Teil enthalten. Ferner besteht die Möglichkeit, dass in interdisziplinäre Projekte involvierte Fächer ganz oder teilweise im Rahmen der dort vorgelegten Arbeit geprüft werden.

Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Lernkontrollen zu diskutieren und sich den wandelnden Bedürfnissen anzupassen.

Für eine ausreichende Notenbasis gilt, dass in Fächern mit einer Wochenlektion mindestens zwei Einzelnoten und in Fächern mit mehr als einer Wochenlektion mindestens drei Einzelnoten vorliegen müssen (BerDV, Art. 17, Abs. 3). Die Zeugnisnoten sollen den Lernenden eine Prognose auf das Prüfungsergebnis geben. Die Abweichungen der Erfahrungsnoten zur Prüfungsnoten werden überprüft.

Die Lehrpersonen geben den Lernenden zu Beginn des Semesters einen Stoff- und Probenplan ab, damit Inhalte des Unterrichts und Probentermine transparent sind. Die Lehrperson informiert die Lernenden rechtzeitig über die Lernbereiche, die Anforderungen und den formalen Ablauf (Beurteilungskriterien und Notengebung) der Lernkontrollen. Mündliche Leistungen werden, wo sinnvoll, ebenfalls mit einbezogen und bewertet, dabei ist auf eine rechtsgleiche Behandlung der Lernenden zu achten. Der Inhalt der Lernkontrollen umfasst die im Unterricht entwickelten Kompetenzen.

Mehrsprachige Berufsmaturität

Mehrsprachige BM-Ausbildungen müssen die Vorgaben des kantonalen Lehrplans sowie des Rahmenlehrplans erfüllen. Die detaillierten Rahmenbedingungen werden in den schulinternen Richtlinien festgehalten.

Leistungsbewertung und Promotion

1.10 Leistungsbewertung und Notenberechnung (Art. 16 BMV)

Die Leistungen werden gemäss der kantonalen Berufsbildungsverordnung benotet. Noten, die sich aus dem Mittel mehrerer bewerteter Leistungen ergeben, werden auf halbe oder ganze Noten gerundet. Die Gesamtnote ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel sämtlicher zählender Noten.

1.11 Promotion (Art. 17 BMV)

Am Ende jedes Semesters dokumentiert die Schule die Leistungen in den unterrichteten Fächern und im interdisziplinären Arbeiten in Form von Noten. Sie stellt ein Zeugnis aus. Die Schulleitung entscheidet am Ende jedes Semesters aufgrund des Zeugnisses über die Promotion ins nächste Semester. Für die Promotion zählen die Noten der unterrichteten Fächer; die Note für das interdisziplinäre Arbeiten zählt nicht.

Die Promotion erfolgt, wenn:

- die Gesamtnote mindestens 4 beträgt;
- die Differenz der ungenügenden Noten zur Note 4 gesamthaft den Wert 2 nicht übersteigt; und
- nicht mehr als zwei Noten unter 4 erteilt wurden.

Wer die Promotionsvoraussetzungen nicht erfüllt, wird:

- im Falle des Berufsmaturitätsunterrichts während der beruflichen Grundbildung einmal provisorisch promoviert; beim zweiten Mal wird er oder sie vom Berufsmaturitätsunterricht ausgeschlossen;
- im Falle des Berufsmaturitätsunterrichts nach der beruflichen Grundbildung vom Berufsmaturitätsunterricht ausgeschlossen.

Die Wiederholung des Unterrichtsjahres ist höchstens einmal möglich.

Bestimmungen zu den Berufsmaturitätsprüfungen

Die Bestimmungen der Abschlussprüfungen sind in der Berufsmaturitätsverordnung Art. 19 bis 28 festgehalten. So werden die vier Fächer des Grundlagenbereichs und die zwei Fächer des Schwerpunktbereichs geprüft. Die Abschlussprüfungen finden am Ende der Ausbildung statt, wobei es möglich ist, bis zu drei Fächer vorzeitig abzuschliessen.

1.12 Erfahrungs-, Prüfungs- und Fachnoten

Die Erfahrungsnote ist das Mittel aller Semesterzeugnisnoten im entsprechenden Fach. Die Fachnote Interdisziplinäres Arbeiten (IDA) setzt sich aus der Durchschnittsnote der Semesternoten „interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern“ (IDAF = Erfahrungsnote) und der Note „Interdisziplinäre Projektarbeit“ (IDPA) zusammen. Die Ergänzungsfächer werden nicht geprüft.

Für den Abschluss zählen alle Fachnoten aus den Fächern gemäss Lektionentafel des Rahmenlehrplans.

Fachnoten für das BM-Zeugnis

Typ Wirtschaft
Grundlagenfächer
Erste Landessprache (Deutsch)
Zweite Landessprache (Französisch)
Dritte Sprache (Englisch)
Mathematik
Schwerpunktfächer
Finanz- und Rechnungswesen
Wirtschaft und Recht
Ergänzungsbereich
Geschichte und Politik
Technik und Umwelt
Interdisziplinäres Arbeiten

1.13 Zulassung

Zur Berufsmaturitätsprüfung wird zugelassen, wer die Bedingungen nach BerDV erfüllt.

1.14 Elemente der Abschlussprüfungen im Überblick

Die Elemente der Abschlussprüfungen sind im Rahmenlehrplan im Kapitel 10 (S. 133) beschrieben.

Fach	Prüfungsform	Prüfungsdauer	Gewichtung	Bestimmungen	Hilfsmittel
Deutsch	schriftlich	150 Min.	50 %	Stellungnahme / Erörterung (3 Themen zur Wahl); die Texte können sowohl handschriftlich als auch als elektronisches Dokument verfasst werden.	Rechtschreibwörterbuch
	mündlich	15 Min.	50 %	Literatur: Prüfungsgespräch	keine
Französisch	schriftlich	120 Min.	50 %	Leseverständnis, Textproduktion, Hörverstehen	keine
	mündlich	15 Min.	50 %	Prüfungsgespräch	keine
Englisch	schriftlich	120 Min.	50 %	Leseverständnis, Textproduktion, Hörverstehen	keine
	mündlich	15 Min.	50 %	Prüfungsgespräch	keine
Fremdsprachendiplom	schriftlich und mündlich	gemäss Diplom	100 %	Die schriftlichen und mündlichen Fremdsprachenprüfungen können durch ein externes Sprachdiplom Niveau B2 (oder höheres Niveau) ersetzt werden.	keine
Mathematik	schriftlich	120 Min.	100 %		Formelsammlung, Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig
Schwerpunktfächer					
Finanz- und Rechnungswesen	schriftlich	180 Min.	100 %		Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig ZGB / OR (unkommentiert)

Wirtschaft und Recht	schriftlich	120 Min.	100 %		Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig ZGB / OR (unkommentiert)
----------------------	-------------	----------	-------	--	--

1.15 Weitere Hinweise

Fremdsprachendiplome

Die Umwandlung der erzielten Punkte in Noten erfolgt gemäss Vorgaben der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission (EBMK).

Mündliche Prüfung

Mündliche Gruppenprüfungen sind gemäss Rahmenlehrplan Kap. 10.3 möglich.

Notenberechnung

Die Berechnung der Gesamtnote / der Fachnote / der Prüfungsnote / der Erfahrungsnote richtet sich nach Art. 16 und Art. 24 BMV sowie Art. 55 BerDV.

Zeugnisnoten	ganze und halbe Noten
Erfahrungsnote (= Durchschnitt Zeugnisnoten)	ganze und halbe Noten
Prüfungsnoten (schriftlich oder mündlich)	ganze und halbe Noten
Durchschnitt aus Prüfungsnoten (s + m)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäres Arbeiten (IDA): IDAF 50 % und IDPA 50 %	ganze und halbe Noten
Fachnoten (im BM-Zeugnis)	ganze und halbe Noten
Gesamtnote	Zehntelsnote

Unredlichkeiten anlässlich der Prüfung

Die Weisungen betreffend Durchführung der Berufsmaturitätsprüfung der kantonalen Berufsmaturitätskommission sind verbindlich.

1.16 Bestehen, Wiederholung

Die Bedingungen für das Bestehen der Berufsmaturitätsprüfungen richten sich nach BMV Art. 25 (Bestehen) und 17 (Promotion).

Bestehen

Für das Bestehen der Berufsmaturitätsprüfung zählen:

- a. die Noten in den Fächern des Grundlagenbereichs;
- b. die Noten in den Fächern des Schwerpunktbereichs;
- c. die Noten in den Fächern des Ergänzungsbereichs;
- d. die Note für das interdisziplinäre Arbeiten.

Es gelten sinngemäss die Promotionsvoraussetzungen BMV nach Artikel 17 Absatz 4.

Die Promotion erfolgt, wenn:

- a. die Gesamtnote mindestens 4 beträgt;
- b. die Differenz der ungenügenden Noten zur Note 4 gesamthaft den Wert 2 nicht übersteigt; und
- c. nicht mehr als zwei Noten unter 4 erteilt wurden.

Wiederholung

Bei einem Misserfolg kommen die Bestimmungen der Artikel 26 (Wiederholung) und 27 (Folgen des Nichtbestehens) BMV zum Tragen.

Für Kandidatinnen und Kandidaten, die die Berufsmaturitätsprüfung BM 1, Typ Wirtschaft nicht bestanden haben, werden zur Ermittlung der Noten des Fähigkeitszeugnisses alle relevanten Fachnoten der Berufsmaturitätsprüfung übernommen (gemäss 9.4).

1.17 Notenübernahme BM 1 ins Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann

Mit der bestandenen Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen das Berufsmaturitätszeugnis und – falls die Bedingungen erfüllt sind – das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Kauffrau/Kaufmann. Das Berufsmaturitätszeugnis wird nur ausgehändigt, wenn die Bedingungen für das EFZ erfüllt sind.

Die Fachnoten BM 1 werden in den Notenausweis EFZ übertragen.

Für Wirtschaft und Gesellschaft I (W&G I) gilt: Die Fachnote W&G I im EFZ ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel der Prüfungsnoten für «Finanz- und Rechnungswesen» und «Wirtschaft und Recht». (Bildungsverordnung Kaufleute BiVo)

Berufsmaturität	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	BMV	BMV	BiVo	BiVo
<i>Fachbezeichnung</i>	<i>Fachbezeichnung</i>	<i>Erfahrungsnoten</i>	<i>Prüfungsnote</i>	<i>Erfahrungsnoten</i>	<i>Prüfungsnote</i>
Deutsch	Deutsch	aus allen Semestern	m + s	aus allen Semestern	m + s
Französisch	Französisch	aus allen Semestern	m + s	aus allen Semestern	m + s
Englisch	Englisch	aus allen Semestern	m + s	aus allen Semestern	m + s
Mathematik		aus allen Semestern	s	--	--
Finanz- und Rechnungswesen	Wirtschaft und Gesellschaft 1	aus allen Semestern	s	--	s
Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Gesellschaft 1	aus allen Semestern	s		
	Wirtschaft und Gesellschaft 2	--	--	aus allen Semestern	--
Geschichte und Politik		aus allen Semestern	--	--	--
Technik und Umwelt		aus allen Semestern	--	--	--
	Informati- on/Kommunikation/Administration	--	--	aus allen Semestern	s
IDAF	Projektarbeiten (V&V)	aus zwei Semestern	--	aus allen Projektarbeiten	--
IDPA	Projektarbeiten (SA)	Note IDPA	--	Note IDPA (= SA)	--

Fachlehrpläne

Die in den Fachlehrplänen aufgeführten Angaben zu den Lerngebieten und den Teilgebieten sind dem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität entnommen. Das Gleiche gilt für die vorgeschlagene Anzahl der Lektionen je Lerngebiet. Die aufgeführten fachlichen Kompetenzen stützen sich ebenfalls auf den Rahmenlehrplan ab.

1.18 Fachlehrplan Deutsch

Lektionen im Fach Deutsch

BM 1 lehrbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	440 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	160 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	160 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

„Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich als Individuum beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in drei Lerngebieten umgesetzt, die sich gegenseitig durchdringen und einen Kontext bilden, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt. Die drei Lerngebiete sind:

1. Mündliche Kommunikation: Die Fähigkeit, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz).
2. Schriftliche Kommunikation: Die Fähigkeit, mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz).
3. Die Fähigkeit, eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
2. Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
3. Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
4. Interessen: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln

5. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

Didaktisches Konzept

Der Aufbau des Lernstoffs erfolgt nach dem Prinzip der spiralförmigen Progression. Das heisst, dass die Kompetenzen in jedem Ausbildungsjahr auf einem ansteigenden Niveau vermittelt, geübt und geprüft werden. Der Unterricht ist geprägt von variantenreichen Unterrichts- und Sozialformen.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

<i>Ausb.- Jahr</i>	<i>Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>	<i>Bemerkungen</i>
	1. Mündliche Kommunikation (50 L.)	Die Lernenden können:			
1	1.1 Sprechen und Hören	<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 	Wird zusammen mit den Grundlagen Präsentationstechnik vermittelt und bei der Anwendung (Referat in Kleingruppen) überprüft.	Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund. Das Arbeits- und Lernverhalten wird geschult.	
2		<ul style="list-style-type: none"> Eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen in geeigneten Situationen frei sprechen verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Kann in das Teilgebiet Lesen und Schreiben integriert werden. Anwendung in mündlicher Form zum Beispiel als Überzeugungsrede.	IKT-Kompetenzen werden erweitert	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
<p>1</p> <p>2, 3</p>	<p>1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen • gehaltvolle Feedbacks zur Vortragsleistung geben 	<p>Grundlagen der Rhetorik und Präsentationstechnik vermitteln (Aufbau und Gliederung einer Präsentation, freies Sprechen, Blickkontakt).</p> <p>Kenntnisse einer zielführenden Recherche erweitern und vertiefen.</p> <p>Anwendung in Form eines Referats.</p> <p>Erweiterte Kenntnisse und Fertigkeiten der Rhetorik und Präsentationstechnik (Körpersprache, Visualisierungstechniken, Hilfsmittel und Gestaltungselemente, Gestaltung von Überleitungen und Gruppenpräsentationen).</p> <p>Anwendung in Form eines Einzelreferats und/oder eines Gruppenreferats</p>	<p>Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund.</p> <p>Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien bei der Recherche und Präsentation von Fachinhalten.</p> <p>Interesse an Zeitfragen und an gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen wecken</p>	<p>Die Themen bei der Anwendung der Rhetorik und Präsentationstechnik sollten sich aus anderen Lerngebieten ergeben (zum Beispiel Präsentation einer selbstständig interpretierten Kurzgeschichte, Überzeugungsrede als Lernerkontrolle zum Lerngebiet „Sprechen und Hören“).</p>
<p>2</p>	<p>1.3 Kommunikationstheorie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz von Thun oder Paul Watzlawick) • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen 	<p>Ein ausgewähltes Kommunikationsmodell kennen, Kommunikationsstörungen benennen und beheben, verbale und nonverbale Kommunikation unterscheiden.</p> <p>Rhetorische Mittel / Manipulationstechniken kennen, siehe</p>	<p>Sozialkompetenz zeigen</p>	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
			<p>auch Punkt 2.3.</p> <p>Feedback geben, Feedback aufnehmen. Übertragen auf andere Teilgebiete (z.B. Feedback geben zu einem Referat).</p>		

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
	2. Schriftliche Kommuni- kation (100 L.)	Die Lernenden können:			
1 1 – 3	2.1 Lesen und schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	<p>Grundlagen der Satzlehre, Grammatik der Wortarten, Zeichensetzung und Rechtschreibung werden repetiert. Die Lernenden können die Repetition weitgehend selbstständig gewichten.</p> <p>Der Unterricht umfasst auch die Verwendung von Hilfsmitteln wie Duden, elektronische Rechtschreibhilfen u. Ä.</p> <p>Argumentieren kann in das Teilgebiet Sprechen und Hören integriert werden. Anwendung in schriftlicher Form zum Beispiel als Kommentar oder Erörterung.</p>	Arbeits- und Lernverhalten, individuelles Arbeiten planen und ausführen stehen im Vordergrund.	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1 2 3	2.2 Textanalyse und Text- produktion	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	<p>Textsorte Zusammenfassung in Kombination mit der Einführung der Analyse von Sachtexten erarbeiten.</p> <p>Verfassen von journalistischen Textsorten (z.B. Bericht, Kommentar, Interview, Porträt).</p> <p>Erörterung: Argumentationskette, Aufbau von dialektischer (pro-kontra) und analytischer (linearer) Erörterung</p> <p>Textgebundene Erörterung</p>	<p>Reflexive Fähigkeiten anwenden.</p> <p>Interesse an Zeitfragen zeigen.</p>	<p>Spätestens im letzten Semester vor der BMP müssen die Lernenden einen Text unter Prüfungsbedingungen verfassen: BMP-Themen aus vergangenen Jahren, 150 Minuten Dauer</p> <p>Quellen wissenschaftlich verwenden wird den Fächern zugewiesen, die für die IDPA verantwortlich zeichnen.</p>
2, 3	2.3 Kommunika- tionstheorie	<ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen, wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	<p>Siehe auch Punkt 1.3</p> <p>Analyse von und Umgang mit Medientexten, zum Beispiel Berichterstattung, Manipulation, politische Propaganda, rechtliche Aspekte</p>	<p>Kritisch und differenziert denken, eine kritische Haltung zu Texten gewinnen.</p>	
	3. Literatur und Medien (90 L.)	Die Lernenden können:			

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
<p>1</p> <p>2, 3</p>	<p>3.1 Verständnis von literarischen Werken</p>	<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6–8 Werke verschiedener literarischer Gattungen aus dem folgenden Spektrum lesen und bearbeiten: 2–3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. sowie 3–6 Werke ab dem 20. Jh. • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	<p>Einführung in die Literatur; Textanalyse tendenziell kürzerer Werke.</p> <p>Innertextliche Analyse, Interpretation: Thema, Erzählsituation, Personengestaltung, Handlungsorte, Handlungsablauf, Zeitgestaltung.</p> <p>Vertiefung der literarischen Grundkenntnisse; Textanalyse und Interpretation tendenziell umfangreicherer Werke.</p>	<p>Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.</p> <p>Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen.</p>	
<p>1, 2, 3</p> <p>2</p> <p>1, 2, 3</p>	<p>3.2 Methoden der Analyse und Interpretation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	<p>Verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden.</p> <p>Innertextliche Aspekte berücksichtigen: Sprache und Stil.</p> <p>Gattungsmerkmale kennen und zuordnen.</p>		

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
2, 3	3.3 Kultur- und Literaturge- schichte	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitzeugnisse von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Aussertextliche Aspekte: zeit-, literatur-, ideen- und kulturgeschichtliche Hintergründe und Strömungen u.a.m. mit der ausgewählten Lektüre verbinden.	Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.	
1,2,3	3.4 Medien	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren • traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden • den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren • Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien und ihren Inhalten, zum Beispiel Social Media, verschiedene Formen von Plagiaten, Pressefreiheit u.a.m.	Eine kritische Haltung zu Medien und medialen Erzeugnissen gewinnen.	

1.19 Fachlehrplan Französisch

Lektionen im Fach Französisch

BM 1 lehrbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	400 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	200 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	200 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden. Geschäftstypische Prozesse werden in den Unterricht an der BM 1 integriert. Die sogenannten Lerninseln verleihen dem Unterricht an der BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiten Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Kompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Folgende berufsspezifische Inhalte werden anhand von 6 Lerninseln vermittelt:

Lerninsel 1 (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen)

Lerninsel 2 (Sich vorstellen, Kundinnen, Kunden und Gäste empfangen)

Lerninsel 3 (Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren)

Lerninsel 4 (Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren)

Lerninsel 5 (Geschäftsbriefe schreiben)

Lerninsel 6 (Bewerbungsschreiben und CV verfassen)

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

zusätzlich:

- *Fremdsprachenaufenthalte:* Sprachaufenthalte ermöglichen den Kontakt zur französischen Kultur und fördern die Sozialkompetenz. Die Lernenden nehmen aktiv am Leben im französischsprachigen Kulturraum teil und können sich zwei Wochen intensiv mit der Fremdsprache befassen. Die Sprachaufenthalte finden im 2. oder 3. Lehrjahr statt.

Didaktisches Konzept

Französisch ist als zweite Landessprache der Schweiz und im Umgang mit unserem Nachbarn Frankreich ein unentbehrliches Verständigungsmittel. Mit der Sprache wird ein bedeutender Kulturraum Europas erschlossen. Französisch ist auch eine der internationalen Fachsprachen in Wissenschaft, Technik, Handel und Kultur. Der Sprachunterricht soll den Lernenden befähigen, sich sprachlich zurechtzufinden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und interkulturelles Verständnis zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit der französischen Sprache fördert auch eine positive, offene Haltung für die schweizerische Mehrsprachigkeit. Sie hilft, sprachliche Barrieren und Grenzen abzubauen und Verständnis für den französischsprachigen Kulturraum aufzubauen.

Bilingualer Fachunterricht, andere Formen des immersiven Unterrichts, Aufenthalte im Sprachraum, Austausch oder andere Formen von Kontakten bieten die Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen zu erweitern und die Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zu fördern.

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Die Lehrperson entscheidet situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig im Rahmen von Projekten. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	1. Rezeption (16 L.) 1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hör- verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen, Lieder etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit
1	1.2. Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	Artikel aus Zeitungen oder Zeitschriften wie Le Monde, L'Express, Le Nouvel Observateur, Le Temps, L'Hebdo, Phosphore, Le Monde diplomatique, Reiseführer etc. lesen	Lesetechniken Globalverständnis von Texten
1	2. Mündliche Produktion und Interaktion (23 Lektionen) 1.1. Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<p>Aussprache anhand von Sendungen (TV5) oder Lernplattformen ansehen, lernen und üben</p> <p>Anhand von Rollenspielen üben und festigen, z.B. Telefonieren, Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Lerninsel 1)</p> <p>Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4)</p> <p>Diskussionen „pour ou contre“ üben (politische Debatte z.B. Infrarouge, aktuelle Themen)</p>	<p>Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache</p> <p>Argumentationsfähigkeit</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	1.2. Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	<p>Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, Denk- und Wortspiele (scrabble, boggle, lettris, anagrammes, virelangues etc.)</p> <p>Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen</p> <p>Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Diskutieren (Lerninsel 2)</p> <p>Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben (Rollenspiele)</p> <p>Interviews führen oder Umfragen durchführen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</p>	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</p> <p>Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art</p> <p>Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen</p> <p>Strategien zur Problemlösung und Reaktionen auf Veränderungen entwickeln</p> <p>Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z.B. bei Diskussionen</p> <p>Treffen gemeinsamer Entscheidungen</p> <p>Teamfähigkeit</p>
1	1.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weiter- 	<p>Kurze Präsentationen zu einem bestimmten Thema</p> <p>Informationen zusammenfassen und vermitteln</p>	<p>Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen</p> <p>Anteilnahme am Tagesgeschehen</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
		geben		
1	3. Schriftliche Pro- duktion und In- teraktion (23 L.) 3.1. Schriftliche Pro- duktion	<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<p>Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. Textbausteine erwerben</p> <p>Anwendung der sprachlichen Regeln in Lückentexten und eigenen Texten</p> <p>Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben</p> <p>Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)</p>	<p>Textgestaltungskompetenz</p> <p>Selbständigkeit und Selbstverantwortung</p> <p>Fähigkeiten zur schriftlichen Verständigung in einer Fremdsprache</p> <p>Bewusstsein für unterschiedliche Sprach- ebenen</p> <p>Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache</p>
1	3.2. Schriftliche Inter- aktion	<ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen</p> <p>Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner überprüfen</p>	<p>Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit, Umgangsformen, Sozialkompetenz</p> <p>Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung</p>
1	3.3. Sprachmitt- lung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Ziel-	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Perso- 	<p>Texte mit kulturellen Unterschieden einem Partner in schriftlicher Form näher bringen</p>	<p>Anwendung von Mediationsstrategien, wichtigste Punkte eines Textes erkennen und wiedergeben</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	sprache	nen notieren		
	4. Sprachreflexion und Strategien (5 L.) 4.1. Selbstevaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<p>Geeignete Testformate (z.B. in Form einer Selbstevaluation / Bilan) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen</p> <p>Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen</p> <p>Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten (z.B. lepointdufle, francaisfacile, quizlet etc.) Führen eines Lernjournals</p>	<p>Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache</p> <p>Arbeit mit Lernplattformen</p>
1	4.3. Produktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<p>Dispositionen z.B. von Briefen, Foren, Blogs und Essais und erstellen lassen und diskutieren</p> <p>Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden</p>	<p>Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen</p> <p>Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation</p>
1	4.4. Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache be- 	<p>Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen</p> <p>Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren</p> <p>Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen</p> <p>Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wich-</p>	<p>Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene</p> <p>Fähigkeit zum Perspektivenwechsel</p> <p>Argumentationsfähigkeit</p> <p>Umgangsformen</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
		wusst anwenden	tigkeit betonen	
1	5. Soziokulturelle Merkmale (2 L.) 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskon- ventionen	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Un- terschiede (Sitten, Denkweisen, Ver- halten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erken- nen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventio- nen anwenden (z.B. die formalen An- redeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	Anhand von Originaltexten, Filmen und Nachrichten kulturelle Unterschiede ver- deutlichen und diskutieren Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompe- tenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegen- über einer anderen Kultur
1	6. Kultur und inter- kulturelle Ver- ständigung (15 L.) 6.1. Persönliches und berufliches Um- feld	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus frem- den Kulturen vergleichen 	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssitu- ationen, Lieder, TV-Serien einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien Umgangsformen
1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachver- halte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielspra- che in ihren Grundzügen verstehen 	Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, disku- tieren und mit bekannten Medien ver- gleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen Einblick in die Zeitungs-, Radio- und Fern- sehwelt verschaffen	Medienbildung, Informations- und Kom- munikationstechnologien (IKT- Kompetenzen) Kritische Haltung

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	6.3.Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3)	Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken
1	6.4.Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	Recherchen durchführen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (affiches, bulles, graphiques, etc.)	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren
1	6.5.Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen	Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren
1	6.6.Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Voraussetzungen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren	Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation Textinterpretation

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rezeption (16 L.) 2. Mündliche Pro- duktion und In- teraktion (23 L.) 3. Schriftliche Pro- duktion und In- teraktion (23 L.) 4. Sprachreflexion und Strategien (5 L.) 5. Soziokulturelle Merkmale (2 L.) 6. Kultur und inter- kulturelle Ver- ständigung (15 L.) 	Fachliche Kompetenzen analog zum 1. Lehrjahr	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
3	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rezeption (8 L.) 2. Mündliche Pro- duktion und In- teraktion (17 L.) 3. Schriftliche Pro- duktion und In- teraktion (17 L.) 4. Sprachreflexion und Strategien (5 L.) 5. Soziokulturelle Merkmale (1 L.) 	Fachliche Kompetenzen analog zum 1. Lehrjahr	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr
3	<ol style="list-style-type: none"> 6. Kultur und inter- kulturelle Ver- ständigung (30 L.) 	<ul style="list-style-type: none"> • literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textauschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr

<i>Ausb.- Jahr</i>	<i>Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
-------------------------------	---	--	--	--

Qualifikationsverfahren

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM 1 (Typ Wirtschaft) in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab.

Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten.

1.20 Fachlehrplan Englisch

Lektionen im Fach Englisch

BM 1 lehrbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	400 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	200 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	200 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele in Anlehnung an den Rahmenlehrplan

Der Englischunterricht der BM 1 entwickelt bzw. schult zielorientiert Fertigkeiten und Strategien des Spracherwerbs und der Kommunikation in der Fremdsprache. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden in allen Lerngebieten und Teilgebieten über Mindestkompetenzen auf einem sprachlichen Niveau, das dem Europäischen Sprachenportfolio Niveau B2 gleichkommt. Der Unterricht zielt darauf ab, das Fach mit einem entsprechenden internationalen Sprachdiplom abzuschliessen und den schriftlichen wie mündlichen Teil dieser Cambridge-Prüfung zu bestehen. Ausgesprochenes Ziel ist es, allen Lernenden zu diesem Abschluss zu verhelfen.

Der Englischunterricht fördert nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die methodischen Fähigkeiten und Problemlösestrategien (Selbst- und Methodenkompetenz) und die Sozialkompetenz. Dies bedeutet, dass Teamarbeit, projektorientierte Lernarrangements und Interdisziplinarität integrale Bereiche des Unterrichts darstellen. Die Lernenden sollen ferner ihre persönlichen Interessen einbringen und vertiefen können, aber auch ihre Selbstverantwortung wahrnehmen. Daneben verleiht auch die Integration geschäftstypischer Prozesse in den so genannten Lerninseln, wie z.B. Telefonieren in der Fremdsprache oder die Arbeit mit Texten mit Wirtschaftsbezug, dem Unterricht an BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau kann auf Schulebene weiter durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden unterstützt werden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Anhand von sechs Lerninseln können den Lernenden berufsspezifische Inhalte vermittelt werden (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen / Rollenspiele (Lerninsel 1) / Sich vorstellen, Kundinnen / Kunden und Gäste empfangen (Lerninsel 2) / Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3) / Grafiken und

Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4) / Geschäftsbriefe schreiben (Anfrage, Bestellung, Reklamation etc.) (Lerninsel 5) / Bewerbungsschreiben und CV verfassen (Lerninsel 6)).

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.

zusätzlich:

- *Fremdsprachenaufenthalte:* Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen intensiver mit der Fremdsprache als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Die Sprachaufenthalte finden vor den jeweiligen Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

Didaktisches Konzept

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Dabei entscheidet die Lehrperson situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

WELL steht für kooperative Lernmethoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens. Eine Person erklärt einer anderen etwas. Danach wird das neue Wissen mit einem Lernpartner ausgetauscht, wiederholt und schliesslich vertieft.

CLIL (**C**ontent and **L**anguage **I**ntegrated **L**earning): Neben dem eigentlichen Fremdsprachenunterricht werden weitere Fächer in einer Fremdsprache unterrichtet und nicht in der Erstsprache (L1). Davon können Lernende wie Lehrpersonen profitieren. Neben der Erlangung weiterführender Fertigkeiten in der jeweiligen Zielsprache kann eine natürliche und begünstigte Entwicklung interkultureller Handlungskompetenzen stattfinden.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen oder im Rahmen von Kleinprojekten.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
1	<p>1. Rezeption (16 L.)</p> <p>1.1. Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von TV- oder Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	<p>Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren</p>	<p>Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit</p>
1	1.2. Leseverstehen	<p>vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen</p>	<p>Zeitschriften wie Business Spotlight, Spot On oder Zeitungsartikel (The Guardian, The New York Times), Reiseführer etc. lesen</p> <p>Gruppenpuzzle erstellen</p>	<p>Lesetechniken</p> <p>Methoden des scanning/skimming</p> <p>Globalverständnis von Texten</p>

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	<p>2. Mündliche Produktion und Interaktion (23 Lektionen)</p> <p>2.1. Mündliche Produktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<p>Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen und üben</p> <p>Telefonieren anhand von Rollenspielen üben und festigen, z.B. Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Lerninsel 1)</p> <p>Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4)</p> <p>In Kleingruppen Geschichten wort- oder satzweise produzieren</p> <p>Pro-Kontra-Diskussionen üben (amerikanische Debatte)</p> <p>In Partnerarbeit Informationen erfragen</p>	<p>Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache</p> <p>Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache</p> <p>Argumentationsfähigkeit</p>

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	2.2. Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	<p>Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzwörterrätsel, pantomimische Darstellung, Denk- und Wortspiele (z.B. Boggle, Scrabble, Pictionary, Taboo)</p> <p>Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen</p> <p>Drills, Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Smalltalk (Lerninsel 2)</p> <p>Rollenspiele üben: Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben</p> <p>Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</p>	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</p> <p>Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen</p> <p>Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen</p> <p>Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art</p> <p>Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z.B. bei Diskussionen</p> <p>Treffen gemeinsamer Entscheidungen</p> <p>Teamfähigkeit</p> <p>Mitverantwortung für die anderen</p>

<p>1</p>	<p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>Stichwortkarten (flash cards), Minipräsentationen zu einem bestimmten Thema Kurznachrichten zusammenfassen</p>	<p>Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen</p>
----------	--	--	---	---

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion (23 L.)</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<p>Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten.</p> <p>Textbausteine erwerben (phrases, linking devices, collocations); Anwendung in Lückentexten und eigenen Texten</p> <p>Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Telefon-Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben</p> <p>Adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben</p> <p>Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)</p>	<p>Textgestaltungscompetenz</p> <p>Selbständigkeit und Selbstverantwortung</p> <p>Fähigkeiten zur schriftlichen Verständigung in einer Fremdsprache</p> <p>Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache</p> <p>Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen</p>
1	<p>3.2. Schriftliche Interaktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5).</p> <p>Checklisten mit Textbausteinen erstellen</p> <p>Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner / Partnerin überprüfen</p>	<p>Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit, Umgangsformen (register), Sozialkompetenz</p> <p>Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung</p>

<p>1</p>	<p>3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<p>Texte mit kulturellen Unterschieden einem/einer Partner/in in schriftlicher Form näher bringen</p>	<p>Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes</p>
-----------------	---	---	---	---

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
1	<p>4. Sprachreflexion und Strategien (7 L.)</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<p>Geeignete Testformate (z.B. in Form eines Placement Tests) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen</p> <p>Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen</p> <p>Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten</p> <p>Den eigenen Lernfortschritt überprüfen</p>	<p>Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache</p> <p>Arbeit mit Lernplattformen</p>
1	<p>4.2. Rezeptionsstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	<p>Lesestrategien exemplarisch an Texten anwenden und entsprechende Einträge (mit Textmarkieren) von den Lernenden einfordern. Querverweise visualisieren</p> <p>Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern</p> <p>Lernende ermutigen, das Globalverständnis ohne Hilfsmittel zu erlangen</p> <p>Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien vermitteln</p>	<p>Verständnis von Kernpunkten eines Textes</p> <p>Kritisch-forschendes Denken</p> <p>Umgang mit Komplexität</p>

<p>1</p>	<p>4.3. Produktionsstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<p>Dispositionen z.B. von Briefen, Essays und Erörterungen erstellen lassen und diskutieren Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden</p>	<p>Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation</p>
<p>1</p>	<p>4.4. Interaktionsstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen</p>	<p>Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene Fähigkeit zum Perspektivenwechsel Argumentationsfähigkeit Umgangsformen</p>

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
1	<p>5. Soziokulturelle Merkmale (2 L.) 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<p>Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren Rollenspiele</p>	<p>Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur</p>

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung (10 L.) 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p>	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<p>Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen</p>	<p>Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen</p>
1	<p>6.2. Zeitgeschehen und Medien</p>	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<p>Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutieren und mit bekannten Medien vergleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen Zusammenfassungen erstellen</p>	<p>Medienbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)</p>
1	<p>6.3. Wirtschaft und Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<p>Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3)</p>	<p>Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken</p>

1	6.4. Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	Recherchen anregen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (word cloud, poster, hangman, webquest)	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren
1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultur-sendungen einbeziehen	Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren
1	6.6. Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> • kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Vorausahnen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren	Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation, Textinterpretation

<p>3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur und interkulturelle Verständigung (25 L.) 	<ul style="list-style-type: none"> • literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	<p>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr</p>	<p>Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr</p>
----------	---	---	---	--

Qualifikationsverfahren

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM 1 (Typ Wirtschaft) in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab. Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten.

1.21 Fachlehrplan Mathematik

Lektionen im Fach Mathematik

BM 1 lehrbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	280 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	240 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele in Anlehnung an den Rahmenlehrplan

Der römische Schriftsteller Stobäus berichtet, dass Euklid (er lebte im 4./3. Jahrhundert v.Chr.) von einem jungen Zuhörer gefragt worden sei, wozu die Mathematik nütze. Der Meister habe daraufhin einem Diener eine kleine Münze in die Hand gedrückt und gesagt: "Gib ihm das – er will mit der Mathematik Geld verdienen!" Diese Anekdote ist Ausdruck des Selbstverständnisses dieses grossen Wissenschaftlers. Heute wie auch damals liegt der innere Antrieb mathematischen Forschens nicht in der direkten Anwendung und der direkten Nützlichkeit, denn vielmehr in der Schönheit und Wahrheit der Mathematik.

Es lohnt sich aber von der Nützlichkeit auszugehen. Wirtschaft, Industrie und Handel setzen heute Mathematik in besseren Positionen voraus. Ebenso setzt sich heute im Berufsleben jener durch, der nicht nur eine Aufgabe nachvollziehen kann. Analytisches Denken wird immer mehr gefragt. Ein gutes Training hierfür ist die Mathematik.

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren und Wissen, Argumentieren und Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis. Insbesondere setzen die Wirtschaftswissenschaften heute fundierte mathematische Kenntnisse voraus, ohne die ein erfolgreiches Studium an einer Fachhochschule kaum zu bewältigen ist.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen neben allen andern besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen) in überfachlichen Anwendungen (Finanz- und Rechnungswesen und Wirtschaft und Recht) darstellen und kritisch reflektieren
- Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen (Preistheorie, Angebot- und Nachfragefunktionen) und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken (Kundengespräch über Finanzanlagen im Bereich Banken und Versicherungen)
- Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

zusätzlich:

- Selbstständigkeit und Selbstverantwortung: Es ist unabdingbar, dass die Lernenden den Unterrichtsstoff in selbstständigem Arbeiten nachbereiten und vertiefen.

Didaktisches Konzept

Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Lernenden immer wieder die Bedeutung der Mathematik für das Lösen von Alltagsproblemen in Wirtschaft, Technik und Gesellschaft erfahren.

Der Unterricht trägt ebenfalls zu einer positiven Einstellung zum mathematischen Denken und Wissen bei. Die Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen beziehen sich immer auf das ganze Lerngebiet.

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft, gemäss Rahmenlehrplan: Taschenrechner mit elementaren Finanzfunktionen ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht graphikfähig, Formelsammlung.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	<p>1. Arithmetik / Algebra (30 L.)</p> <p>1.1 Grundlagen</p> <p>1.2 Zahlen und zugehörige Grundoperationen</p> <p>1.3 Grundoperationen mit algebraischen Termen</p> <p>1.4 Potenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen • die Eigenschaften der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (N,Z,Q,R) • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen • Algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen • die Potenzgesetze mit ganzzahligen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden 	<p>Fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode. In der Einführungsphase besteht eine begrenzte Eigenständigkeit, die in der Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase in Partnerarbeit (PA), Gruppenarbeit (GA) und Werkstattunterricht übergeht. Wichtig ist das Visualisieren von algebraischen und arithmetischen Inhalten wie Binomialkoeffizienten und Pascal'sches Zahlendreieck. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>Sprache der Mathematik verstehen und differenziert in anderen Wissenschaftsbereichen (z.B. Technik und Umwelt) anwenden können.</p> <p>Strukturen erkennen und entsprechende Regeln zur Vereinfachung von Termen anwenden können (Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer).</p> <p>Algebraische Lösungsstrategien in anderen Wissenschaften anwenden (z.B. Physik, Chemie) können (reflexive Fähigkeiten).</p> <p>10er-Potenzen und Massvorsätze anwenden und in wissenschaftlichen Texten verstehen können (Sprachkompetenzen)</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>2. Gleichungen und Gleichungssysteme (20 L.)</p> <p>2.1.Grundlagen</p> <p>2.2Gleichungen</p> <p>2.3Lineare Gleichungssysteme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren • lineare Gleichungen lösen • ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und interpretieren 	<p>In der Einführungsphase besteht wiederum eine stark eingeschränkte Eigenständigkeit, Arbeit im Klassenverband. Die Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase verläuft schülerzentriert. Visualisierung der Aequivalenzumformungen (Waage). Lösungsstrategien werden entwickelt, der Alltagsbezug wird hergestellt durch das Lösen von Mischungs-, Zeit-, Verteilungs-, Geschwindigkeits- und Finanzproblemen in Textform. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Technik und Umwelt, Volkswirtschaftslehre) analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen, reflexive Fähigkeiten und Selbstständigkeit und Selbstverantwortung).</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>3.3. Lineare Funktionen</p> <p>3.4 Preisbildung</p>	<p>Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine lineare Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene graphisch darstellen • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch bestimmen und berechnen • Lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Preis-Absatz-Funktion, Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion <ul style="list-style-type: none"> • Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen • die Preisbildung bei Monopolen er- 	<p>z.B. Bestimmen der Extremstelle einer quadratischen Gewinnfunktion ohne Differentialrechnung.</p>	<p>zen).</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
		klären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln		

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2	<p>5. Elemente der Wirtschafts- mathematik (20 Lektionen)</p> <p>5.1. Grundlagen</p> <p>5.4. Ungleichungen, Ungleichungs- systeme und lineare Opti- mierung</p> <p>1. Arithmetik/Algebr a (20 Lektionen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lineare Optimierung vertieft verstehen • mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen • lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und interpretieren • lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen, Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation des Graphen der Zielfunktion) 	<p>Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode, Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). In der Vertiefungsphase ist Wert auf die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen (Renten, berufliche Vorsorge (2. und 3. Säule), Immobilien, AHV) zu legen. Praxisorientierte Aufgaben sind in EA/PA zu lösen, die einen Bezug zu Situationen aufweisen, welche die Lernenden im kaufmännischen Berufskontext und /oder im Alltag erleben (Amortisation von Immobilien, Abzahlungsgeschäfte). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffs-erklärungen.</p>	<p>Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer werden gefördert.</p> <p>Logarithmische Skalen interpretieren und Anwendungsbereiche aufzählen können</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>1.4. Potenzen</p> <p>1.5 Logarithmen</p> <p>2. Gleichungen und Gleichungssysteme (30 Lektionen)</p> <p>2.2. Gleichungen</p> <p>3. Funktionen (10 Lektionen)</p> <p>3.4. Quadratische Funktionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzgesetze mit rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umwandeln und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden • mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen • quadratische Gleichungen lösen • elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen • elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen 	<p>Aufgaben aus 5.3., die auf eine quadrati-</p>	<p>(Sprachkompetenzen).</p> <p>Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen und reflexive Fähigkeiten).</p> <p>Prozesse in Gleichungen abbilden können (Prozessdenken).</p> <p>Funktionen im Alltag erkennen und interpretieren können, insbesondere naturwissenschaftliche funktionale Prozesse (Prozesse sind als Veränderung abhängiger Grössen zu verstehen, Prozessden-</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
		<ul style="list-style-type: none"> • den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren • die verschiedenen Darstellungsformen der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) • Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch und rechnerisch bestimmen 	<p>sche Funktion zurückgeführt werden können, werden hier behandelt.</p>	<p>ken). Kenntnisse über quadratische Funktionen und deren Scheitelpunkte in naturwissenschaftlichen Anwendungsaufgaben zur Optimierung einsetzen (reflexive Fähigkeiten).</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>3. Funktionen (30 Lektionen)</p> <p>3.5. Potenz- und Wurzelfunk- tionen</p> <p>3.6. Exponential- und Logarith- musfunktion</p> <p>5. Elemente der Wirtschaftsma- thematik (30 Lektionen)</p> <p>5.1 Grundlagen</p> <p>5.2. Zinseszins- und Rentenrechnung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist • die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und graphisch darstellen • die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f : x \mapsto a \cdot e^{bx} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) • die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren • Finanzmathematik vertieft verstehen • arithmetische und geometrische Folgen und Reihen verstehen 		<p>Exponentielles Wachstum und exponentiellen Zerfall erklären und anwenden können (z.B. Wachstum von Populationen, radioaktiver Zerfall, Radiokarbon-Methode zur Altersbestimmung etc., Bezug zu Technik und Umwelt).</p> <p>Sprachkompetenzen werden gefördert. Die Lernenden sind in der Lage, einfachen Fachgesprächen über finanzmathemati-</p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
		<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der einfachen und gemischten Verzinsung verstehen und lösen • Endwert und Barwert eines Kapitals, Anlagedauer und Zins mit Hilfe der Grundformel der Zinseszinsrechnung berechnen • Begriff und Arten der Renten kennen • Rentenrechnung bei jährlichen Zins- und Rententerminen • Endwerte und Barwerte und Laufzeit berechnen • Laufzeit einer Rente berechnen • Kapitalaufbau- und Kapitalabbauformel anwenden • Probleme der Abschreibungen, Tilgung von Darlehen und Schulden (Annuitäten) • Zinssatz und Anlagedauer und deren Einfluss auf Endwert und Barwert erkennen 		<p>sche Themen zu folgen.</p>

Qualifikationsverfahren

Im BM Typ Wirtschaft findet eine gemeinsame kantonale Prüfung statt. Die Prüfungszeit beträgt 120 Min.

1.22 Fachlehrplan Finanz- und Rechnungswesen

Lektionen im Fach Finanz- und Rechnungswesen

BM 1 lehrbegleitend:	280 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	320 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	240 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	240 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unternehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen:* das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen

Didaktisches Konzept

Der Unterricht in Finanz- und Rechnungswesen basiert auf einem fächerübergreifenden Ansatz und zeigt die Zusammenhänge auf zur Volkswirtschaft (Makroökonomie), zur Betriebswirtschaftslehre (Mikroökonomie), zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Die Lernenden verstehen den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung. Sie sind sich der Wichtigkeit bewusst, eine Finanzbuchhaltung zu führen, die den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht. Sie sind in der Lage, Berechnungen im kaufmännischen Bereich durchzuführen, eine Finanzbuchhaltung zu führen und auszuwerten. Sie verstehen die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung.

Die Lernenden sind in der Lage, finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen und erkennen dadurch, dass von verschiedenen Interessengruppen Ansprüche an eine Unternehmung gestellt werden.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete ge- mäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	1.Grundlagen der Finanzbuchhaltung (34 Lektionen)	Die Lernenden können:		
1	1.1. Doppelte Buch- haltung	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Sterchi / Mattle / Helbling) erklären und Konten richtig zuordnen 	<p>Neben der Bilanzmethode ist zur Einführung auch die Kontenmethode denkbar. (Das Konto ist Ausgangspunkt; die Bilanz wird induktiv hergeleitet). Denkbar ist auch eine Kombinationsmethode, mit welcher die Nachteile der beiden anderen Methoden (Bilanz- und Kontomethode) vermieden werden können.</p> <p>Zu sämtlichen Begriffen (FLL, VLL, etc.) erstellen die Lernenden Begriffskarten. Als Alternative eignet sich ein Kreuzworträtsel, das mit neuen Begriffen zu lösen ist.</p> <p>(Keine Beschränkung auf den Buchungsdrill)</p>	<p>Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Buchhaltung beurteilen können.</p> <p>Aufzeigen der Funktion des Rechnungswesens als Kontroll-, Führungs- und Steuerungsinstrument.</p> <p>Kontenplan mit einem Buchhaltungsprogramm erstellen, Geschäftsfälle buchen und einen Abschluss erstellen.</p>

	<p>1.2. Geschäftsfälle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären 	<p>Buchungssätze sind schriftlich zu begründen. Dadurch kann reinem Auswendiglernen von Buchungssätzen begegnet werden.</p> <p>EDV-gerechte Buchungen vornehmen. (Keine Beschränkung auf die Buchungen auf T-Konten). So weit als möglich sollen (teilweise selbsterstellte) Belege eingesetzt werden.</p> <p>Eine nicht zu anspruchsvolle Aufgabe (ca. 20 Buchungssätze) mit einer einfachen Buchhaltungssoftware (z. B. Banana) lösen lassen (inkl. Abschluss).</p>	<p>Beobachtungen von Vorgängen im Betrieb buchhalterisch umsetzen</p> <p>Auswirkungen von verschiedenen Finanzierungsarten und von Investitionen und Desinvestitionen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite eines Unternehmens beurteilen.</p>
--	----------------------------	--	---	---

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
	2. Geld und Kreditverkehr (16 Lektionen)	Die Lernenden können:		
1	2.2. Zinsen, Skonto, Rabatt	<ul style="list-style-type: none"> die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden Skonto und Rabatt berechnen sowie verbuchen 	Original Kontoauszüge oder Obligationenkaufs- oder Verkaufsabrechnungen verwenden und die Zinsberechnung der Bank nachvollziehen	Auswirkungen von gesellschaftlichen Phänomenen (z. B. Geiz ist geil) auf finanzielle Situation von Unternehmen beurteilen können. Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Excel.
1	2.1. Konten des Geld- und Kreditverkehrs	<ul style="list-style-type: none"> die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen 		
	2.3. Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)	<ul style="list-style-type: none"> ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) 	Überwachung des Zahlungsvorgangs durch ein durchgehendes Beispiel (nicht verschiedene, voneinander unabhängige Geschäftsgänge) Absatzwirtschaftliche Bedeutung des Lieferantenkredits thematisieren und Zahlungsmoral diskutieren.	Sinn des Cash-Managements erkennen. Auswirkungen der Notenbankpolitik auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen. Doppelbesteuerungsabkommen können hier thematisiert werden.

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	3. Warenverkehr und Kalkulation, Fremde Währung (44 Lektionen)	Die Lernenden können:		
1	3.2. Mehrwertsteuer (MWST)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Verbuchung nach Nettomethode • Abrechnungsverfahren (effektive Methode, Saldosteuersatzmethode) • eine MWST-Abrechnung erstellen 	<p>Aufgaben in Lehrbücher sind kritisch zu prüfen und dem aktuellen Stand anzupassen. (Steuersätze)</p> <p>Gruppenpuzzle einsetzen</p>	<p>Bedeutung der Mehrwertsteuer als Finanzierungsquelle des Bundes erkennen.</p> <p>Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Formular.</p>
	3.1. Konten des Warenhandels	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen • zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln 	<p>Bezug zur BWL schaffen. Beispielsweise bei der Buchung von Rücksendungen den rechtlichen Hintergrund klären, Gründe und Folgen der häufigen Rücksendungen sowie die Massnahmen zur Qualitätskontrolle diskutieren.</p> <p>Im Rahmen der Buchung von Kundenskonti betriebswirtschaftliche Aspekte (verschiedene Zahlungsbedingungen) und rechtliche Fragen (Erfüllungsort) erörtern.</p>	

	3.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	<ul style="list-style-type: none"> • zweistufige Erfolgsrechnungen im Warenhandel mit Ausweis von Bruttogewinn und Betriebserfolg 		
	3.4. Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen	<ul style="list-style-type: none"> • das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen • vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Handelsbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden 	Puzzle zur Bruttogewinnkalkulation (einmal mit BG-Zuschlag, einmal mit Handelsmarge). Begriffe, Zahlen, Vorzeichen sind einzelne Puzzleteile → Lernende müssen sie in die richtige Reihenfolge bringen. Auf Zeit, mit Preisen.	Interdisziplinarität zu Mathematik möglich mit Kosten- und Erlösfunktion.
1	3.5. Konten im Produktionsunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen Halb- und Fertigfabrikate) und Produktionserfolgsrechnungen 		
1	3.6. Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	<ul style="list-style-type: none"> • Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen 	Lernende vor den Ferien beauftragen, Original Geldwechselbelege (aus der Schweiz oder aus dem Ausland) mitzubringen. Berechnungen nachvollziehen.	Auswirkungen der Notenbankpolitik auf Kursentwicklung der fremden Währungen und auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen Absicherungsmöglichkeiten für Unternehmen.

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	4. Personal / Gehalt (6 Lektionen)	Die Lernenden können:		
1	4.1. Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> • Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen 	Lernen an Stationen mit einer didaktischen Aufbereitung durch die Lehrperson kreieren. Beispielsweise Leittext oder PP-Präsentation als theoretischen Input zum Thema „Sozialversicherungen“ sowie „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge“ an der Pflichtstationen 1 und 2 anbieten. An der Pflichtstationen 3 und 4 verbuchen die Lernenden die Löhne und die Versicherungsbeiträge in den Konten. An den Wahlstationen werden Vertiefungsaufgaben angeboten. Die Station 5 (Pausenecke) als Zwischenmotivation ins Lernen an Stationen integrieren.	Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheiden auf Liquidität, Sicherheit und Rendite von Unternehmen beurteilen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle (20 Lektionen)	Die Lernenden können:		
1	5.1. Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden 	Lernende legen sich eine Lernkartei zu Begriffen an: Rechnungsabgrenzung, Leistungsguthaben, Leistungsschuld, Geldguthaben, Geldschuld, Rückstellungen etc. Zum Zweck der Abgrenzungen und Rückstellungen schreiben die Lernenden in Gruppen je einen „Spickzettel“.	
1	5.2. Abschreibungen (inkl. Verluste aus Forderungen)	<ul style="list-style-type: none"> • den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und degressiv berechnen • den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen • einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (6.1.) • endgültige und mutmassliche Verluste aus Forderungen berechnen und verbuchen 	Lernende erarbeiten die Unterschiede zwischen dem degressiven und linearen Abschreibungsverfahren mit Hilfe von MS-Excel (rechnerisch und grafisch). Die Auswirkung von Abschreibung auf den Gewinn erklären Rechtliche Aspekte der vorsichtigen Bewertung der Debitoren und des Mahnwesens erläutern. (Vernetzung mit OR)	Bestimmungen des SchKG miteinbeziehen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle (48 Lektionen)	Die Lernenden können:		
2	2.1. Offenpostenbuchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen 	Verknüpfung zum Thema MWST-Abrechnung herstellen	
2	5.5. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen • die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen 		
2	5.6. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	<ul style="list-style-type: none"> • die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) • einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) • eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen • Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) 	Bezug zum Gesellschaftsrecht sowie zum Börsen- und Fusionsgesetz herstellen	Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von OR 725 f., beurteilen.
2	5.7. Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none"> • nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden 		

	1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden 		
	3.3./ Mehrstufige 9.1 Erfolgsrechnungen	<ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA (bei Produktionsunternehmen inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Beständesveränderungen Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren 	Einfache Praxisbeispiele einsetzen, bei denen die Lernende die verschiedenen Gewinnbegriffe herausfinden müssen.	Erfolgsrechnungen (und Bilanzen) mit französischer Terminologie verstehen und mit englischer Terminologie erstellen und verstehen
2. Jahr	5.3. Bewertungen	<ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden 		Gesetzliche Folgen einer Missachtung der Bewertungsvorschriften erläutern
2. Jahr	5.4. Stille Reserven	<ul style="list-style-type: none"> • den Begriff der stillen Reserven erläutern • stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) • eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen • Notwendigkeit der Offenlegung bei Nettoauflösung stiller Reserven berechnen und beurteilen 	<p>Bezug zu Themen „Gläubigerschutz“ (OR), und „max. Abschreibungssätze“ (Steuerrecht) herstellen</p> <p>Als Erfolgssicherung das Wissensspiel „Magische Wand“ einsetzen.</p>	Überführen einer externen in eine interne Rechnungslegung mit Hilfe von Excel

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgesetzt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen</p> <p>(20 Lektionen)</p>	<p>Die Lernenden können:</p>		
2. Jahr	<p>6.1. Konten im Zusammenhang mit Wertschriften und Immobilien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen 	<p>Originalabrechnungen einsetzen</p>	<p>Bezug zum Thema „Wertschriften, Börse“ (BWL) herstellen</p>
2. Jahr	<p>6.2. Renditen bei Wertschriften und Immobilien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren 	<p>Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden oder Zinsabrechnungen (von Wertschriftentransaktionen der Lehrperson stammend) rechnen die Lernende die Rendite aus.</p>	<p>Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze miteinbeziehen</p> <p>Dividendenausschüttungen aus Kapitalreserven → Verknüpfung mit den Themen Geldflussrechnung, Steuern oder Gesellschaftsrecht.</p>

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	7. Geldflussrechnung (12 Lektionen)	Die Lernenden können:		
2. Jahr		<ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln 	Praxisbeispiele aus Geschäftsberichten (z.B. Raiffeisenbank, Migros) verwenden → Lernende sollen herausfinden, ob Cashflow direkt oder indirekt berechnet wurde.	Geschichte der Zahlungsmittel und des Rechnungswesens miteinbeziehen
	7. Geldflussrechnung (Fortsetzung) (24 Lektionen)	Die Lernenden können:		
3. Jahr		<ul style="list-style-type: none"> eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Free Cashflow berechnen und interpretieren eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	Die BEKB hat im Jahr 2012 aus dem FCF eine Nachhaltigkeitsprämie an Mitarbeiter bezahlt und den Aktionären eine Sonderdividende ausgeschüttet → gutes Beispiel, einfach nachzuvollziehen	Bedeutung von Planungsrechnungen (insbesondere Finanzplan) erkennen
	8. Bilanz- und Erfolgsanalyse (20 Lektionen)	Die Lernenden können:		
	8.1. Bilanz- und Erfolgsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen 	Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z.B. Kleinbrauerei)	Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen Rollenspiele durchführen, z.

		<ul style="list-style-type: none"> geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt 		B. Gespräch mit einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer
Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	Fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	9. Kosten- und Leistungsrechnung (56 Lektionen)	Die Lernenden können:		
3. Jahr	9.2. Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	<ul style="list-style-type: none"> eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln 	Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und –zins im Gastro- oder Hoteliergewerbe einsetzen.	Notwendigkeit der Kostenoptimierungen (Restrukturierungen) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB

<p>3. Jahr</p>	<p>9.3.Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb</p>	<ul style="list-style-type: none"> • aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen • von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden 		<p>Bezug zur Preispolitik herstellen (BWL)</p>
<p>3. Jahr</p>	<p>9.4.Deckungsbeitrag und Break-Even</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden • Nutzwerten berechnen und grafisch darstellen 	<p>Mit lernenden-gerechten Praxisbeispiele arbeiten (Organisation einer Klassenzusammenkunft oder einer Abschlussparty) → Lernende programmieren Formel im Excel.</p>	<p>Bei der Vermittlung von mengen- und wertmässigen Nutzwerten sowie Mindestabsätzen bzw. Mindestumsätzen Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion miteinander beiziehen.</p>

Die Inhalte des Lerngebiets 8 werden im **Fach WR** behandelt und auch im **Fach WR grösstenteils geprüft**.

Qualifikationsverfahren

Im BM Typ Wirtschaft findet eine gemeinsame kantonale Prüfung statt. Die Prüfungszeit beträgt 180 Min.

1.23 Fachlehrplan Wirtschaft und Recht

Lektionen im Fach Wirtschaft und Recht

BM 1 lehrbegleitend:	320 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	480 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	200 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	200 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich **Betriebswirtschaftslehre** beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich **Volkswirtschaftslehre** befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik im globalen Umfeld. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich **Rechtslehre** erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen; Modelle und Argumente kritisch hinterfragen und Schwachstellen erkennen*
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen*
- *Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen*
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen*

zusätzlich:

- *Vernetztes Denken: Abhängigkeiten der Elemente in einem komplexen System erkennen*
- *Systematisches Arbeiten: Komplexe Fragestellungen systematisch angehen und schrittweise zu einem Ziel gelangen*
- *Zielformulierungen: Sinnvolle Ziele formulieren und Zielbeziehungen beschreiben*

Didaktisches Konzept

- Die Kompetenzen der drei Teilgebiete im Fach Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde müssen in einem ersten Schritt getrennt vermittelt werden, um damit die Grundlagen für die spätere Vernetzung zu schaffen. Im Laufe der Ausbildung werden die Bereiche vermehrt verknüpft und die Lernenden verstehen vermehrt die interdisziplinären Beziehungen und Abhängigkeiten. Der Unterricht bildet insgesamt ein zusammenhängendes Ganzes.
- Die Lernenden wenden die erlernten Grundlagen laufend an auf reale unternehmerische Fragestellungen, aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und realitätsnahe Fallbeispiele.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Betriebswirtschaftslehre (105 Lektionen) gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
1	Unternehmungsmodell	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederung der Unternehmungen nach unterschiedlichen Kriterien (Grösse, Tätigkeit (Sektoren, Branchen), Rechtsform, Trägerschaft) • Ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären: Anwendung des St.Galler-Management Modells • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand der Ausbildungsbetriebe das Unternehmungsmodell einführen • Regionaler Unternehmenspiegel erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Nachhaltigkeitsorientiertes Denken • Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen • Mit Statistiken arbeiten

<p>1</p>	<p>Bereich Leistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen • verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen • einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Marketing Mix gestalten und präsentieren • Anhand Fallbeispielen die grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketing aufzeigen • Markt- und Produktziele an eigener Produktidee anwenden • Marktanalyse durchführen • Anhand der Ausbildungsbetriebe oder der Berufsschule die Begriffe (Organigramm etc.) einführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regel zur Zielformulierung
-----------------	--------------------------------	--	---	--

Ausb.-Jahr	Betriebswirtschaftslehre (105 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2/3	Bereich Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen • Finanzierungsformen vergleichen und Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten • Bilanz materiell und formell bereinigen und durch die Kennzahlenanalyse in den Bereichen Sicherheit, Liquidität und Rentabilität Aussagen über finanzielle Situation einer Unternehmung machen und Zusammenhänge erkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen analysieren und Konsequenzen aufzeigen sowie Wertpapiere verstehen 	<p>Vernetztes Denken Systematisches Arbeiten</p>
2	Bereich Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben • die Bereiche der Personalarbeit sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern • die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung auf den Ausbildungsbetrieb • Diversity Berichte analysieren • Lohnmodelle vergleichen 	<p>Reflektive Fähigkeiten Vernetztes Denken, z.B. F+R</p>

Ausb.-Jahr	Betriebswirtschaftslehre (105 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2	Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen	<ul style="list-style-type: none"> • die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen • Bankgeschäfte unterteilen und Unterschiede verstehen • die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern • Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln • Grundsätze der Geldanlage: Rechte und Pflichten Beteiligungsrechtlicher und Forderungsrechtlicher Wertpapiere kennen und Chancen und Risiken abschätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Themen behandeln • Portfolio zusammenstellen • Eigenes Risikomanagement betreiben 	Reflektive Fähigkeiten

Ausb.-Jahr	Volkswirtschafts-lehre (90 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2/3	Märkte und nachhaltiges Wirtschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung VWL/ BWL • Begriffe Mikro- / Makroökonomie • Auf der Grundlage von menschlichem Verhalten, Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken. • Marktmodell von Angebot und Nachfrage grafisch und beschreibend verstehen und Entwicklungen festhalten. Elastizitäten der Marktteilnehmer analysieren. • das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Diagramme zeichnen und Veränderungen ablesen und interpretieren • Aktuelle Themen behandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Nachhaltigkeitsorientiertes Denken • Reflektive Fähigkeiten • Systematisches Arbeiten

Ausb.-Jahr	Rechtslehre (105 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
2/3	<p>Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung • Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen • die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln • die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen • Grundsätzliche Ansätze der Wirtschaftspolitik erklären • verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben • neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Daten analysieren • Aktuelle Situationen verschiedener Volkswirtschaften vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Rechtslehre (105 Lektionen) gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
2/3	Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen	<ul style="list-style-type: none"> • das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben • die Entstehung von Geld, die Geldfunktionen und Geldmengenaggregate erklären • den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren • die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Daten analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken
2/3	Aussenwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Die Theorie der komparative Kostenvorteile verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen • die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren • die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden • die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten • wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tauschlinie und Handelslinie zeichnen • Aktuelle Zahlungsbilanz analysieren • Veränderungen in der Zahlungsbilanz nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken

		<ul style="list-style-type: none"> das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen 		
Ausb.-Jahr	Rechtslehre (105 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	Rechtsordnung und Grundbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen 	<ul style="list-style-type: none"> mit dem Gesetz systematisch arbeiten und einfache Fälle lösen (Evtl. Problemlöseschema) 	<ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Denken Systematisches Arbeiten

<p>2</p>	<p>Zivilgesetzbuch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Erlangung der Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten • Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten • sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Systematisches Arbeiten
----------	-------------------------------	--	---	--

Ausb.-Jahr	Rechtslehre (105 Lektionen) gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1	Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts (OR)	<ul style="list-style-type: none"> • OR AT als Grundlage für den besonderen Teil verstehen • Die Grundlagen der Vertragsentstehung mit Hilfe des Gesetzes anwenden • Verträge auf Nichtigkeit und Anfechtbarkeit untersuchen • die Entstehung der Obligationen aus unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anwenden. • Die Erfüllung sowie die Nichterfüllung und deren Folgen von Verträgen mit Hilfe des Gesetzes analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen • Praxishinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • Systematisches Arbeiten
1/2	Die einzelnen Vertragsverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden • die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen • Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöschemas selbstständig bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen • Verträge aufsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Systematisches Arbeiten

<p>2/3</p>	<p>Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts (Einzelunternehmung, einfache Ges., Kollektivgesellschaft, AG, GmbH, Genossenschaft) und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten • das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden • den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen • überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand der Ausbildungsbetriebe die Rechtsformen einführen und Fälle lösen • Flussdiagramm zum SchKG erstellen • Kollokationsplan erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Systematisches Arbeiten
------------	---	---	--	---

Qualifikationsverfahren

Im BM Typ Wirtschaft findet eine gemeinsame kantonale Prüfung statt. Die Prüfungszeit beträgt 120 Min.

1.24 Fachlehrplan Geschichte und Politik

Lektionen im Fach Geschichte und Politik

BM 1 lehrbegleitend:	120 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	120 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	120 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über die Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweises des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Diesen Punkt gilt es vor allem in der BM 1 zu berücksichtigen. Ziel ist, dass sich junge Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung bilden und als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mittragen.

Lesart des Fachlehrplans (FLP)

Festzuhalten ist, dass der vorliegende Lehrplan im Geschichtsunterricht an den Berufsmaturitätsabteilungen Typ Wirtschaft nicht systematisch durchgearbeitet werden soll. Vielmehr handelt es sich um eine thematische Modulsammlung, aus welcher die Lehrpersonen sich nach eigener Schwerpunktsetzung bedienen. Das heisst, dass die Module bzw. Lern- oder Teilgebiete zeitlich nicht aufeinanderfolgen müssen wie vom FLP aufgelistet. Die Module lassen sich nach eigenen didaktischen Überlegungen vertiefen und ausbauen. Die angegebenen Lektionenzahlen sind dabei nur als Richtwert zu verstehen und können nach eigener Gewichtung angepasst werden. Die Lehrperson entscheidet darüber, welche Lern- oder Teilgebiete im 2. Lehrjahr und welche im 3. Lehrjahr behandelt werden.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Im Folgenden werden die überfachlichen Kompetenzen generell beschrieben. In der Tabelle (siehe unten) sind sie auf die einzelnen Lern- und Teilgebiete fokussiert.

Die Lernenden sollen in folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert werden:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- *Sozialkompetenz*: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
- *Interessen*: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen
- *Wissenstransfer*: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen

Didaktisches Konzept

Didaktisch-methodisch steht jeweils eine ereignisgeschichtliche Aufarbeitung von Ausgangslage, Ablauf, Mitteln und Zielen im Zentrum. Vergleichende Ansätze zum Beispiel bieten Möglichkeiten, verschiedene Themen und Fächer miteinander zu verknüpfen. Auch Strukturvergleiche können hilfreich sein. Nicht jedes Lern- oder Teilgebiet eignet sich aber gleich gut für einen multiperspektivischen Zugang, die gewählte Methode soll stets der Erreichung des Unterrichtsziels dienen.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum meth.-did.Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>
2. oder 3.	<p>1.Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert (20 Lektionen)</p> <p>1.1 Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Mögliche Themen: Aufklärung und ihre Auswirkungen Industrialisierung und ihre Auswirkungen sowie ihren Fortgang bis heute</p>	<p>Die Lernenden können:</p> <p>-die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen</p> <p>-Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen</p> <p>-wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen</p>	<p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung von Ausgangslage, Ablauf, Mitteln und Zielen</p> <p>Rückblickendes Analysieren und Beurteilen der Bedeutung der Aufklärung</p> <p>Erarbeiten eines multiperspektivischen Zugangs mit Schwerpunkt auf demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute</p>	<p>Erkennen der Wirkung aufklärerischer Ideen auf den einzelnen Menschen</p> <p>Kenntnis wichtiger historischer Grundlagen zur Beteiligung an aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten</p> <p>Erkennen von Grundlagen und Zusammenhängen der aktuellen wirtschaftlichen Realität</p> <p>Einschätzen und Einordnen des aktuellen industriellen Fortschritts</p>

	<p>1.2 Politische Umbrüche und Revolutionen</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p>Bürgerliche Revolutionen und ihre Folgen</p>	<p>-historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen</p> <p>-politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren</p>	<p>Multikausalität der Entstehung bürgerlicher Revolutionen erkennen und verstehen</p> <p>Analysieren von Bedeutung und Auswirkungen</p> <p>Erarbeiten eines Strukturvergleichs zwischen einer früheren und einer aktuellen Revolution (siehe 5.2)</p>	<p>Erkennen von Ursache und Wirkung politischer Umbrüche damals wie heute</p> <p>Verstehen von und Beteiligung an aktuellen Debatten</p>
--	---	---	--	--

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum meth.-did.Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>2. Politik und Demokratie (Staatskunde) (20 Lektionen)</p> <p>2.1 Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Staatliche Strukturen</i> (Staats- und Regierungsformen, Aufbau des schweizerischen Bundesstaats, Grundrechte,...)</p> <p><i>Demokratische Mitwirkung</i> (Majorz und Proporzwahlrecht, Initiativ- und Referendumsrecht, Parteien, Verbände, NGOs)</p>	<p>-Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen</p> <p>-die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln</p> <p>-die staatlichen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen</p>	<p>Funktion und Wirkung politischer Prozesse erkennen</p> <p>Sich an einer Debatte beteiligen, die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden</p> <p>Staatspolitische Rechte an Abstimmungsvorlagen anwenden</p>	<p>Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen</p> <p>Aktuelle Debatten und Themen verfolgen und einordnen können, mit anderen Teilgebieten/Fächern verknüpfen können</p>
	<p>2.2 Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen</p>	<p>-die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen</p>	<p>Die Bedeutung der wichtigsten internationalen Institutionen analysieren</p>	<p>Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen</p>

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum meth.-did.Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (15 Lektionen)</p> <p>3.1 Werden des modernen Bundesstaates</p> <p>Mögliche Themen: <i>1798-1848</i> <i>Restauration/ Regeneration</i> <i>Sonderbundskrieg</i></p>	<p>-politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen</p> <p>-Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen</p>	<p>Funktion und Wirkung politischer Geschichtsbildung erkennen</p>	
	<p>3.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)</p> <p>Mögliche Themen: <i>Neutralitätspolitik</i> <i>Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg</i> <i>Aktuelle Themen und Fragen, welche die Schweiz wirtschaftlich und politisch tangieren (Zeitungsaktualität)</i></p>	<p>-Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen</p> <p>-den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen</p>	<p>Sich mit politischen Fachbegriffen an einer Debatte beteiligen, argumentieren lernen</p>	<p>Inhalte der Volkswirtschaftslehre auf ausgewählte wirtschaftliche historische Themen anwenden bzw. verknüpfen und somit einen Mehrwert für die Wirtschaftsfächer kreieren</p>

	<p>3.3 Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Entwicklung des Sozialstaates</i></p> <p><i>Jugendbewegungen in der Schweiz</i></p> <p><i>Einführung des Frauenstimmrechts</i></p>	<p>-Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren</p> <p>-die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben</p> <p>-kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen</p>	<p>Erarbeiten eines multiperspektivischen Zugangs mit Schwerpunkt auf demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute</p>	<p>Historischer Einbezug der übrigen Sprachregionen der Schweiz</p> <p>Texte in anderen Sprachen lesen</p> <p>Themen im Unterricht mit kunsthistorischen Exkursen oder sogar Exkursionen verbinden</p>
--	---	---	--	--

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum meth.-did.Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme</p> <p>(35 Lektionen)</p> <p>4.1 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Ereignisgeschichte: Von der Idee zu den Nationalstaaten</i></p> <p><i>Aktuelle Konflikte, in denen Nationalismus eine wesentliche Rolle spielt beleuchten</i></p>	<p>-einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen</p> <p>-den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen</p> <p>-die Entstehung der Nationalstaaten in den Grundzügen beschreiben</p>	<p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung: Von der Idee zu den Nationalstaaten</p> <p>Vergleichende Geschichte: Die Bedeutung des Nationalismus für die Entstehung ausgewählter Kriege (1914, 1939, 90er Jahre auf dem Balkan)</p>	<p>Erkennen der Wirkung geistesgeschichtlicher Ideen auf die Geschichte und damit auf den einzelnen Menschen</p>

	<p>4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Imperialistische Expansion am Beispiel europäischer Grossmächte aufzeigen</i></p> <p><i>Balkankrisen- und kriege</i></p> <p><i>Erster Weltkrieg</i></p>	<p>-Beispiele globaler oder regionaler Konflikte und Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben</p> <p>die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen verstehen</p> <p>-das Konzept des Selbstbestimmungsrechts der Völker an aktuellen Fällen verstehen</p> <p>-die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen</p>	<p>Individuelles Erarbeiten und Beurteilen imperialismus-relevanter Denkkonzepte</p> <p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung des Verlaufs der Expansion</p> <p>Multiperspektivischen Zugang zum Imperialismus finden</p> <p>Das Konzept des Selbstbestimmungsrechts der Völker an aktuellen Fällen erkennen</p>	<p>Erkennen volkswirtschaftlicher Zusammenhänge und deren Anwendung auf den Imperialismus</p> <p>Folgen des Imperialismus für die wirtschaftliche Entwicklung der Südwelt erarbeiten</p> <p>Einblicke in völkerrechtliche Konzepte gewinnen</p>
	<p>4.3 Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen</p>	<p>-Verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen</p> <p>-Neben Markt- und Planwirtschaft weitere Systeme (Genossenschaftswirtschaft, soziale Marktwirtschaft) als möglichen dritten Weg erkennen</p>	<p>Argumentarien zu den einzelnen Systemen erstellen</p>	<p>Grundzüge der ordnungspolitischen Diskussionen verstehen</p>
	<p>4.4 Aufkommen von totalitären Systemen</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Faschismus</i></p> <p><i>Diktaturen ganz allgemein</i></p>	<p>-Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren</p> <p>-Herrschaftsinstrumente und –techniken in totalitären Systemen erklären</p> <p>-verschiedene Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen</p>	<p>Multikausalität bei der Entstehung totalitärer Systeme erkennen</p> <p>Strukturvergleiche zwischen verschiedenen totalitären Systemen erarbeiten</p> <p>Analyse verschiedener Propagandainstrumente</p>	<p>Eine politische Strukturanalyse vornehmen</p> <p>Beleuchtung von massenpsychologischen Phänomenen</p>

	<p>4.5 Neue soziale Bewegungen</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>68er Bewegung</i></p> <p><i>Jugendbewegung der 80er Jahre</i></p>	<p>-Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen</p> <p>-den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen</p>	<p>Vergleichende Darstellung ausgewählter Jugendbewegungen</p> <p>Vergleich der untersuchten Bewegungen mit der heutigen Lebenswelt der Jugendlichen</p>	<p>Erkenntnis von Ursachen und Wirkung von Massenphänomenen auf Gesellschaft und Individuum</p>
--	--	---	--	---

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum meth.-did.Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
	<p>5. Aktuelle Herausforderungen (30 Lektionen)</p> <p>5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität Mögliche Themen: <i>Dekolonisation und Entwicklungs-/Schwellenländer-Problematik</i> <i>Nahostkonflikt</i> <i>Formen und Auswirkungen der Globalisierung</i> <i>Monopolare Weltordnung: Hegemonie der USA, Rolle von China und Russland</i> <i>Rolle der internationalen Organisationen und NGOs in der Weltpolitik</i> <i>Asymmetrische Konflikte in Zusammenhang mit Terrorismus</i> <i>Migration</i></p>	<p>-sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen</p> <p>-den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen</p> <p>-fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen</p> <p>-sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung</p>	<p>Mit Längsschnitten arbeiten und den Weg eines Landes von der Kolonisierung bis zur Gegenwart verfolgen</p> <p>Das Lesen von Statistiken zum Beispiel im demografischen Bereich kennenlernen und üben</p> <p>Aktuelle Konflikte in der Tagespresse verfolgen oder verschiedene Presseerzeugnisse in Bezug auf die Berichterstattung über diesen Konflikt vergleichen und somit den Umgang mit Zeitungsaktualität üben</p>	<p>Den Stellenwert und die Wandelbarkeit von Traditionen und Werten erkennen und reflektieren</p> <p>Aufgrund historischer und politischer Kenntnisse zu Erkenntnissen und Einsichten gelangen</p> <p>Historisch gesicherte Fakten von Spekulationen trennen</p>
	<p>5.2 Rezeption von Geschichte</p> <p>Mögliche Themen: <i>Geschichte der europäischen Integration</i> <i>Der arabische Frühling</i> <i>Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg</i></p>	<p>-den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen</p> <p>-einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen</p>		

Qualifikationsverfahren

Es gibt keine Abschlussprüfung im Fach Geschichte und Politik.

1.25 Fachlehrplan Technik und Umwelt

Lektionen im Fach Technik und Umwelt

BM 1 lehrbegleitend:	120 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 1 HMS:	320 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre
BM 2 Vollzeit:	120 Lektionen für ein Ausbildungsjahr
BM 2-berufsbegleitend:	120 Lektionen verteilt auf zwei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse zu erarbeiten und darauf aufbauend bedeutsame allgemeinbildende Themen im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. *Reflexive Fähigkeiten*: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
2. *Sozialkompetenz*: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
3. *Sprachkompetenz*: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
4. *Arbeits- und Lernverhalten*: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
5. *Interessen*: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen

Lesart des Fachlehrplans (FLP)

Weil die geforderten fachlichen Kompetenzen im Unterricht exemplarisch auf verschiedenen Wegen erreicht werden können, ist die Auswahl der Lerngebiete bzw. die Anzahl Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen im Fachlehrplan bewusst gross gewählt worden.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

<i>Ausb.-Jahr</i>	<i>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP</i>	<i>fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP</i>	<i>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>	<i>Bemerkungen</i>
2	1. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt (40 Lektionen)	Die Lernenden können:		Die Lernenden können:	
	1.1. Wissenschaft und Technik	<ul style="list-style-type: none"> – Unterschiede zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft erkennen und darlegen – Grundbegriffe und internationale Einheiten verstehen und richtig anwenden – entsprechende physikalische und biologische Phänomene mit Hilfe des Teilchenmodells erklären – Beschleunigung als nichtlineare Grösse verstehen und ihren Bezug zu Kraft, Leistung und Energie darlegen – die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten 	<p>Fragend-entwickelnder Unterricht, Demonstrations- und Schülerversuche (Ölfleckversuch, Diffusion, Osmose, Kapillareffekt, Dichtebestimmung, beschleunigte Bewegungen, Hebel usw.), Applets, erklärende Filme, Praktika</p> <p>Formelsammlung, Tabellen mit Stoffeigenschaften</p>	<p>mathematisch-technische Themengebiete bearbeiten</p> <p>mit Formeln und Tabellen umgehen</p> <p>digitale Medien nutzen</p>	<p>Mathematische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.</p>

	<p>1.2. Energie und Energieflüsse</p>	<ul style="list-style-type: none"> –chemische, thermische, mechanische, elektrische und weitere Energieformen nennen –unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben –den Energieerhaltungssatz erklären –die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben –Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen 	<p>Demonstrationsversuche (z. B. Elektrolyse), Praktika, erklärende Filme, Texte, Energiestatistiken, Berechnungen (z. B. Wirkungsgrad)</p> <p>Aktuelle Bezüge zu Politik und Wirtschaft (z. B. aus Zeitungsartikeln), Exkursionen (z. B. Kernkraftwerk, Wasserkraftwerk usw.)</p>	<p>exakt arbeiten</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>einfache Statistiken lesen</p> <p>Auskunft geben über die Energiestrategien in der Schweiz</p>	
	<p>1.3. Material- und Stoffflüsse</p>	<ul style="list-style-type: none"> –erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen –den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären –den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben –die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen 	<p>Gruppenarbeit mit verschiedenen Produkten aus dem Alltag</p> <p>Poster erstellen, Fallbeispiele bearbeiten, Projektarbeit</p> <p>Recherchen im Internet</p> <p>erklärende Filme</p>	<p>im Team ergebnisorientiert arbeiten</p> <p>selbstorganisiert lernen</p>	
	<p>1.4. Umwelteinwirkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> –wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen –die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären 	<p>Fallbeispiele bearbeiten</p> <p>Vernetzungsdiagramme erstellen</p>	<p>sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken</p>	

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
3	2. Die Welt: ein vernetztes System (40 Lekt)	Die Lernenden können:		Die Lernenden können:	
	2.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	<ul style="list-style-type: none"> –wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären –die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären –wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben 	<p>Demonstrationsversuche, Fragend-entwickelnder Unterricht, kombiniert mit Gruppen- oder Partnerarbeiten (Puzzle), Praktika</p> <p>Exkursionen (z. B. Besuch Kläranlage, Trinkwassergewinnung usw.)</p>	exakt und sauber arbeiten	
	2.2. Die Welt: ein vernetztes System	<ul style="list-style-type: none"> –Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen –Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds, Radioaktivität) –Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse (z. B. mit Hilfe des jährlichen Umweltberichts vom BAFU) selbstständig erarbeiten –Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen 	<p>Demonstrationsversuche (z. B. zur Radioaktivität)</p> <p>Partner- und Gruppenarbeit, Projektarbeit</p> <p>Dokumente bearbeiten, Schlüsse aus erhobenen Daten ziehen</p>	nichtlinear, vernetzt und systemisch denken	

	<p>2.3. Leben: ein vernetztes System</p>	<ul style="list-style-type: none"> –Eigenschaften des Lebens erklären –Bau und Funktion einer Zelle als kleinste Funktionseinheit des Lebens beschreiben –Beispiele von Informationsübertragungen in Lebewesen (z. B. Nerven-, Hormon- und Immunsystem) und zwischen Lebewesen (z. B. Ethologie, Genetik) darlegen –Folgen für die Menschheit aufgrund der Veränderung der Biodiversität abschätzen –Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen 	<p>Praktika (Mikroskopieren)</p> <p>Präparate, Modelle, erklärende Filme</p> <p>Stammbaumanalysen</p> <p>Texte analysieren</p> <p>Exkursion zur Biodiversität</p>	<p>exakt und sauber arbeiten</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>die eigene Meinung kritisch hinterfragen</p> <p>sich mit Neuem offen auseinandersetzen</p>	
--	--	--	---	--	--

Ausb.-Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
3	3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung (40 Lektionen)	Die Lernenden können:		Die Lernenden können:	
	3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> – das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären – ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen – anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) – Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen 	Fallbeispiele, Partner- oder Gruppenarbeit Blended Learning Den eigenen ökologischen Fussabdruck bestimmen Referate von Vertretern von Umweltverbänden, Diskussionen, Debatten	nichtlinear, vernetzt und systemisch denken im Team ergebnisorientiert arbeiten Arbeitsergebnisse schriftlich und mündlich präsentieren andere Sichtweisen und Kulturen verstehen	Interdisziplinarität mit dem Fach Wirtschaft möglich

	<p>3.2. Lösungsansätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> – nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen – die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären – das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären – technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen – wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen – Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen – persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen 	<p>Berichte und Grafiken analysieren (IPCC Bericht, World Ocean Review usw.)</p> <p>Partner- oder Gruppenarbeit, Label</p> <p>Fragend-entwickelnder Unterricht, erklärende Filme, Diskussionen über Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken</p>	<p>zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren, Arbeitsergebnisse richtig zusammenfassen</p> <p>Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen</p> <p>das eigene Denken und Handeln reflektieren, Kritik anbringen und annehmen</p>	
--	----------------------------	---	---	--	--

Qualifikationsverfahren

Im Fach Technik und Umwelt findet keine Abschlussprüfung statt.

Schlussbestimmungen

Der vorliegende Lehrplan gilt für neue Klassen ab Schuljahr 2015/16 für die Berufsmaturität Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft, im deutschsprachigen Kanton Bern und ersetzt alle bisherigen Schullehrpläne.

Der Lehrplan wird bei Bedarf den neuen Erkenntnissen angepasst und aktualisiert.

Sämtliche Fachlehrpläne werden auf den Websites der Schulen aufgeschaltet.